Zeitschrift: Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

Band: 80 (1982)

Heft: 5

Vorwort: Zum Geleit

Autor: Heinz, Marx

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Geleit*

M. Heinz

Das Thema dieser Tagung ist vielschichtig. Das Wort ‹Entwicklungsalternativen› zeigt jedenfalls, dass man mit Bezug auf die Entwicklung des Berggebietes wieder optimistischer ist als früher. Es geht ja nicht um die Frage ‹Entwicklung – ja oder nein›; vielmehr soll heute darüber gesprochen werden, *welche Entwicklung* angestrebt werden soll und *wie* sie allenfalls in richtige Bahnen gelenkt werden kann. Vor 20 Jahren hätte das Thema über die Zukunft des Berggebietes vermutlich anders gleautet: es wäre nicht von Entwicklung, geschweige denn von Entwicklungsalternativen die Rede gewesen, sondern von der damals ausgeprägten Abwanderung, vom ständigen Substanzverlust der Berggebiete. Heute ist indessen eine gewisse Stabilisierung eingetreten, ja man kann sogar hoffen, dass sich das Berggebiet wieder mehr bevölkern wird. Eines darf dabei allerdings nicht übersehen werden: wenn auch die Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung gerade im Kanton Graubünden insgesamt zu einem zurückhaltenden Optimismus berechtigt, so sind doch die *Unterschiede zwischen einzelnen Talschaften* eher grösser als kleiner geworden. Vom Aufschwung der letzten Jahre haben somit nicht alle gleich viel mitbekommen, das *Gefälle* hat sich verstärkt. Schon diese Tatsache muss uns mit einiger Sorge erfüllen, und es fragt sich, ob nicht eine Intensivierung der bisherigen Förderungs- und Entwicklungsmassnahmen diese Tendenz noch mehr verstärken würde. Dies allein ist Grund genug für unser heutiges Tagungsthema.

Wenn man über die Entwicklung des Berggebietes spricht, denkt man zwar in erster Linie an den Tourismus. *Vergessen wir aber nicht die Berglandwirtschaft.* Noch vor kurzem war unter Berggebietsförderung allein die Förderung der Berglandwirtschaft zu verstehen. Heute geht es um sogenannte ‹integrale› Konzepte. Dabei muss man sich hingegen bewusst sein, dass die Berglandwirtschaft bei der Berggebietsförderung nach wie vor im Mittelpunkt stehen muss. Ohne Berglandwirtschaft geht es nämlich nicht. Wie immens wichtig die Pflege des Kulturlandes ist, sieht man erst dort, wo die ständige Bewirtschaftung ausgesetzt hat: die Gebirgslandschaft verliert das uns vertraute Gesicht, sie wirkt ungepflegt, ja bedrohlich. Die Pflege dieser Landschaft, gerade auch für den Tourismus von eminenter Bedeutung, kann nur durch die Landwirtschaft erfolgen.

Die Bergbevölkerung wird mehr und mehr *von innen her entfremdet;* der Tourismus stellt in dieser Hinsicht eine grosse Gefahr dar. Weil der Tourismus aber für uns notwendig und existenzerhaltend ist, gilt es, alles zu tun, damit diese innere Entfremdung nicht überhandnimmt. Dies kann wohl am besten dadurch geschehen, dass unsere Bergbevölkerung sich dieser Gefahr bewusst wird, dass sie ihre Geschicke selbst in die Hand nimmt und sich nicht von aussen in beliebiger Art und Weise beeinflussen und lenken lässt.

Die Frage, die sich dabei aufdrängt, ist nun allerdings die, ob man die grossen Entwicklungstrends, so etwa das Entvölkern und Bevölkern der Berggebiete, überhaupt massgebend steuern und beeinflussen kann. Blickt man in der Geschichte zurück, so stellt man fest, dass gerade die Berggebiete seit jeher grossen Wandlungen unterworfen waren. Es sind Versuche unternommen worden, diese tiefgreifenden Änderungen zu erklären; die eigentlichen Ursachen sind dabei allerdings nicht schlüssig aufgedeckt worden.

Auch auf die Entwicklungen im Berggebiet scheint also zuzutreffen, was einmal Professor Dahrendorf in einem Vortrag über die Wirtschaft im 20. Jahrhundert ausgedrückt hat: *Grosse Veränderungen in der Menschengeschichte waren nie das Werk sichtbarer Hände.* Solche Wandlungen vollzogen sich, ohne dass sogenannte ‹Macher› die eigentlichen Impulse dazu gegeben hätten. Vielmehr sind sie Ausdruck von menschlichen Einstellungen, einer bestimmten Lebenshaltung in den verschiedenen historischen Zeitabschnitten. Es sind also Grundströmungen. Diese Strömungen und Wandlungen laufen einfach ab, man kann sie weder aufhalten noch ihnen grundlegende Richtungsänderngen verpassen. Der menschlichen Vernunft bleibt der Versuch vorbehalten, diese Ströme in richtige Bahnen zu lenken, einige Dämme aufzurichten.

Mit diesen Gedanken zum Thema möchte ich unsere Tagung eröffnen. Hoffen wir, dass wir Anregungen gewinnen für die Lösung der Probleme, die uns beschäftigen, ohne dass wir das rechte Augenmass für unsere Möglichkeiten verlieren.

Adresse des Verfassers:
Marx Heinz, Dr. iur., Rechtsanwalt und Notar, Präsident der Bündner Vereinigung für Raumplanung, Ruvria 336, CH-7430 Thusis

* Referat zur Herbsttagung der BVR am 13. November 1981 in Chur.

Möglichkeiten und Grenzen des Beitrages nicht-touristischer Wirtschaftszweige*

H. Leibundgut, H. Elsasser

Zunehmende Probleme einseitiger Wirtschaftsstrukturen im Berggebiet führen zum Wunsch, die künftige Entwicklung vermehrt mit Wirtschaftszweigen abzurunden, die nicht direkt vom Fremdenverkehr abhängig sind. Ein am ORL-Institut der ETH durchgeführtes Forschungsprojekt zu diesem Thema steht vor dem Abschluss. Die Ergebnisse zeigen, dass sich ausserhalb des touristischen Sektors Entwicklungsmöglichkeiten anbieten, welche genutzt werden sollten. Allerdings weisen sie gesamthaft nur eine Ergänzungsfunktion auf. Der auf die Schaffung ganzjähriger und sicherer Arbeitsplätze für die einheimische Bevölkerung ausgerichteten Planung innerhalb des Tourismus kommt daher eine mindestens gleichwertige Bedeutung zu wie der Förderung nicht-touristischer Entwicklungsalternativen.

Aufschwung der schweizerischen Berggebietspolitik

Die schweizerische Berggebietspolitik hat im vergangenen Jahrzehnt einen wesentlichen Aufschwung erlebt. Im Zuge eines vorerst blühenden nationalen Wirtschaftswachstums und ver-

* Überarbeitete und integrierte Fassung von zwei Referaten anlässlich der Tagung vom 13. November 1981 in Chur